

Auswertung der Gruppendiskussion der partizipativen Begleitgruppe während der Umsetzungsphase der SCRIPT Studie

Die Gruppendiskussion wurde mit Teilnehmerinnen und Teilnehmer der SCRIPT-Studie geführt



Frageroute Angehörige von SCRIPT-Teilnehmer*innen

Allgemeine Einleitung

Die/ der Interviewer*in stellt sich vor: Name, Funktion, Verantwortlichkeit, Institut

Das Forschungsprojekt SCRIPT (The Safer Cannabis – Research in Pharmacies randomized controlled Trial) befasst sich mit dem regulierten Verkauf von Cannabisprodukten in Apotheken in den Städten Bern, Biel und Luzern. Das Ziel von SCRIPT ist es, Erkenntnisse über die Auswirkung von regulierten Cannabisprodukten auf das Konsum- und Kaufverhalten sowie auf das Befinden von Studienteilnehmer*innen zu gewinnen. Dazu wurden regelmässige Studienvisiten, Fragebögen sowie Blut- und Urinproben von Teilnehmer*innen eingerichtet wie auch die Perspektive der Personen eingeholt, die in den Apotheken Cannabisprodukte verkaufen.



Abo **THC-Produkte aus der Apotheke**

«Es geht hier nicht darum, Leute mit Cannabis anzufixen»: So funktioniert die Berner Kiffer-Studie

Ein 68-jähriger Jointraucher hadert mit der Legalisierung, ein Pharmazeut kämpft gegen Repression, und ein kiffender Buchhalter rennt plötzlich Halbmarathons: Ein Lagebericht aus Berns legalem Cannabishandel.



Martin Erdmann
Publiziert: 08.04.2026, 19:34

A screenshot of a web-based data table. It has a header row with columns for 'Patient', 'Medikation', 'Zeitpunkt', 'Status', and 'Anmerkung'. Below the header, there are several rows of data, each representing a patient's record. The table is part of a web application, as evidenced by the browser interface at the top.

Beatrice Metry

Berner Institut für Hausarztmedizin

Mai 2026

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Methodisches Vorgehen	4
2.1	Zuständigkeitsabklärung bei der kantonalen Ethikkommission Bern	4
2.2	Erhebungs- und Auswertungsverfahren.....	4
2.3	Stichprobe	4
3	Ergebnisse aus der Gruppendiskussion	7
3.1	Bereitschaft für weiteres Engagement ausserhalb der Gruppendiskussion.....	11
3.2	Rückmeldungen zur Frageroute Angehörige von SCRIPT-Teilnehmer*innen	14
3.3	Cannabis-Konsummotive.....	17
4	Fazit.....	22
5	Anhang 1: Frageroute Gruppendiskussion SCRIPT Umsetzungsphase vom 4. Mai 2026 ..	24
6	Anhang 2: Vorbereitungsauftrag für die Gruppendiskussion vom 4. Mai 2026 im E-Mail vom 22. April 2025.....	30
7	Anhang 3: Konsummotive aus RedCap.....	31
8	Anhang 4: Frageroute Angehörige von SCRIPT-Teilnehmer*innen.....	32
9	Anhang 5: Informed Consent	39
10	Anhang 6: sozio-demographische Daten der Teilnehmer*innen.....	42

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Übersicht der Stichprobe	5
--	---

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Ausschnitt aus dem Fragebogen zu den Cannabiskonsummotiven	17
--	----

1 Einleitung

Im Rahmen der Umsetzungsphase der SCRIPT-Studie fand am 4. Mai 2026 die fünfte Gruppendiskussion der partizipativen Begleitgruppe statt. Ziel dieses Formates ist es, die Perspektiven, Erfahrungen und Einschätzungen der Studienteilnehmender*innen systematisch in den Studienverlauf einzubeziehen. Der partizipative Austausch soll dazu beitragen, die Umsetzung der regulierten Cannabisabgabe lebens- und praxisnah zu begleiten und wissenschaftlich fundierte Rückschlüsse auf deren Wirkung und gesellschaftliche Relevanz zu ermöglichen.

Bei der SCRIPT-Studie («Swiss Cannabis Research in Pharmacies Trial») handelt es sich um ein vom Schweizerischen Nationalfond (SNF) gefördertes Forschungsprojekt des Berner Instituts für Hausarztmedizin (BIHAM) der Universität Bern. Die Studie untersucht im Rahmen eines Pilotprojekts die Auswirkungen eines regulierten Zugangs zu Cannabisprodukten über Apotheken auf das Konsumverhalten, die gesundheitlichen Parameter sowie das soziale Umfeld der Teilnehmer*innen. Ziel ist es wissenschaftliche Erkenntnisse für die zukünftige Ausgestaltung der Cannabispolitik in der Schweiz zu generieren.

Die Gruppendiskussion wurde von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin moderiert, audiografisch aufgezeichnet und im Anschluss transkribiert sowie inhaltsanalytisch ausgewertet. Im Zentrum standen Rückmeldungen zum Zeitungsartikel aus dem Bund vom 8. April 2026; zur Idee, dass die Forschungsgruppe direkten Kontakt zu den Personen der Begleitgruppe hat, um für Informationen, E-Mails an die SCRIPT-Studienteilnehmer*innen eine Rückmeldung einzuholen; zur Frageroute für die Befragung von Angehörigen; Ideen, zum Erfassen von Cannabis-Konsummotiven.

Dieser Auswertungsbericht fasst die wichtigsten Themen, Sichtweisen und Anregungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen und dient als Grundlage für die weitere konzeptionelle und praktische Entwicklung dieser Studie.

2 Methodisches Vorgehen

Nachfolgend werden die verschiedenen Teile des Vorgehens beschrieben. Alle befragten Personen haben vor der ersten Sitzung der partizipativen Begleitgruppe (Mai 2025) einen Informed consent (s. Anhang 5, Absatz 9) unterzeichnet und sich durch ihre Unterschrift mit der Gruppendiskussion und deren Auswertung einverstanden erklärt. Darin wurde den teilnehmenden Personen Anonymität zugesichert.

2.1 Zuständigkeitsabklärung bei der kantonalen Ethikkommission Bern

Am 18. Februar 2025 wurde das Konzept zur qualitativen Begleitforschung mit dem Titel «Einsatz einer partizipativen Begleitgruppe bestehend aus Teilnehmer*innen der SCRIPT-Studie als Ergänzung während der Umsetzungsphase von SCRIPT » bei der Kantonalen Ethikkommission (KEK) eingereicht, um deren Zuständigkeit zu prüfen. Die KEK befand, dass sie nicht zuständig sei. Dies bedeutet, dass diese Forschung nicht unter das Humangesetz Artikel 2, Absatz 1 fällt und Gruppeninterviews mit der ausgewählten Zielgruppe durchgeführt werden können, ohne ein Gesuch einzureichen. Nach diesem Bescheid¹ vom 25. Februar 2025 wurde mit der Akquise von Teilnehmerinnen und Teilnehmer begonnen.

2.2 Erhebungs- und Auswertungsverfahren

Die Daten wurden durch eine Gruppendiskussion entlang einer definierten Frageroute (s. Anhang 1, Absatz 5), während einem Zeitraum von zwei Stunden, durchgeführt und digital aufgezeichnet sowie anschliessend transkribiert.

Das Transkript wurde mittels der Software MAXQDA inhaltsanalytische ausgewertet. Das bedeutet in einem ersten Schritt die Codierung des Textes, anschliessend eine Verdichtung der einzelnen Aussagen sowie das Verschriftlichen der Ergebnisse, wie sie nun in diesem Bericht vorliegen.

2.3 Stichprobe

Für die Gruppendiskussion wurde vorgängig eine Liste möglicher Kandidaten und Kandidatinnen aus der Studiendatenbank erstellt. Darauf waren die Studien-ID, die Anrede und der Jahrgang ersichtlich. Bei der Auswahl der Personen, die angefragt wurden, wurde darauf geachtet, zu diesen drei Parameter eine breite Varianz zu erhalten. Die Personen wurden telefonisch kontaktiert und angefragt. Auf diese Weise konnten zehn Personen, für das Mitwirken in der partizipativen Begleitgruppe gewonnen werden. Mittels einer Nuudle-Umfrage wurde der erste Termin ermittelt. Das Datum der fünften Gruppendiskussion wurde am Ende der vierten Gruppendiskussion mit den anwesenden Personen definiert – Montag, 4. Mai 2026. Alle Teilnehmer*innen der partizipativen Begleitgruppe werden per Mail über den nächsten Termin

¹ BASEC-Nr Req-2025-00249, Bescheid der Zuständigkeitsabklärung liegt vom 25. Februar 2025 vor.

informiert. Es gelten alle Teilnehmer*innen der pBG als angemeldet. Sollte jemand verhindert sein, ist eine vorgängige Abmeldung hilfreich.

Eine ursprünglich vorgesehene Person nahm an keiner der durchgeführten Gruppendiskussionen teil. Trotz Einladung zur dritten Sitzung sowie zusätzlicher telefonischer Kontaktaufnahme erfolgte keine Rückmeldung. Für die vierte Gruppendiskussion wurde diese Person daher nicht erneut eingeladen.

Die endgültige Stichprobe umfasst somit neun teilnehmende Personen. Für die Gruppendiskussion vom 4. Mai 2026 haben sich drei Personen vorgängig abgemeldet, eine Person erschien nicht. Eine Person, die sich kurzfristig abgemeldet hat, hat ihre Vorbereitungsarbeit zu den Themen «Artikel im Bund» und «Frageroute Angehörige» im Anschluss schriftlich eingereicht. Bei diesen beiden Themen sind im Bericht bis zu sechs Stimmen, die aufgezeigt werden. Die Gruppendiskussion wurde mit fünf Personen geführt. Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht der Stichprobe.

Tabelle 1 Übersicht der Stichprobe

	Gruppendiskussion vom 4. Mai 2026
Anzahl Personen	5
Alter	72, 2x 49, 30, 26
Branche Beruf	Informatik Gesundheitswesen Rente Verwaltung Wissenschaft
Anrede	3 Herr 2 Frau
Frequenz Cannabiskonsum	Täglich (3) Mehrmals wöchentlich wöchentlich

Wie in Tabelle 1 ersichtlich ist, setzte sich die partizipative Begleitgruppe der fünften Gruppendiskussion aus fünf Personen zusammen. Das Alter dieser Personen liegt 26 und 72 Jahren. Sie kommen aus den Branchen Informatik, Gesundheitswesen, Rente, Verwaltung und Wissenschaft. Drei Personen lassen sich mit Herrn, zwei Person mit Frau ansprechen.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen gaben an täglich (3), mehrmals wöchentlich bzw. wöchentlich Cannabisprodukte zu konsumieren.

Diese Daten wurden mit dem Formular sozio-demografische Daten (Anhang 6, Absatz 10) vor der ersten Gruppendiskussion erhoben.

3 Ergebnisse aus der Gruppendiskussion

Die Ergebnisse werden nachfolgend entlang der Frageroute aufgeführt. Zahlen in runden Klammern weisen darauf hin, wie viele der Befragten in diese Richtung geantwortet haben. Befindet sich keine Klammer hinter der Aussage, handelt es sich um eine Einzelnennung. In eckigen Klammern wird der Absatz in der MAXQDA-Datei (z.B. [A-56]) in welchem das genannte Zitat gefunden werden kann, aufgeführt. Ebenfalls in eckigen Klammern werden in Zitaten Hinweise zur Verständlichkeit der Aussage hinzugefügt. (z.B. «Ja, ich war drauf [auf der Studienwebseite]»). Zusätzlich dienen eckige Klammern, um Teile von Aussagen zu markieren, die im Zitat weggelassen werden, dies wird wie folgt markiert: [...].

Die anwesenden Personen wurden begrüsst und die Agenda vorgestellt. Die Agenda beinhaltete folgende Punkte: Artikel zu SCRIPT aus dem Bund vom 8. April 2026 von Martin Erdmann; Bereitschaft zwischen den Terminen der Gruppendiskussion eine schriftliche Rückmeldung zu E-Mail, Newsletter oder Informationen zu geben; Rückmeldung zur Frageroute Angehörige von SCRIPT-Teilnehmer*innen; Termin der nächsten Gruppendiskussion.

Zum Einstieg wurde den Anwesenden der Dank der Forschungsgruppe überbracht. Die Forschungsgruppe bedankte sich für die erneuten Hinweise zum Cannabis-Hyperemesis-Syndrom-Fragebogen, die sie aufgenommen haben und den Fragebogen in RedCap integriert. Ebenfalls bedankten sie sich für die weiteren Forschungsthemen. Dabei hatte die Forschungsgruppe die Selbstmedikation ebenfalls im Blick und nimmt zusätzlich das Thema ältere Menschen, die Cannabis konsumieren (Ü60) auf.

Rückmeldungen zum Artikel: THC-Produkte aus der Apotheke. «Es geht hier nicht darum, Leute mit Cannabis anzufixen»: So funktioniert die Berner Kiffer-Studie

In der letzten Begleitgruppensitzung (23. Februar 2026) wurden die Teilnehmer*innen gefragt, ob sie an Medienarbeit interessiert seien. Die damals anwesenden Personen äusserten sich skeptisch und sahen davon ab, mit einem Journalisten zu sprechen. Inzwischen sprachen zwei andere SCRIPT-Teilnehmer*innen mit dem Journalisten. Der Artikel erschien am 8. April 2026 in der Tageszeitung Der Bund. Der Artikel wurde den Personen der Begleitgruppe vor dem 4. Mai 2026 zugesandt mit der Bitte, ihn zu lesen.

Alle Personen (6) gaben an, den Artikel vorgängig gelesen zu haben. Die Darstellung der beiden Studienteilnehmer*innen wurde von den Befragten (3) als oberflächlich, unpersönlich mit wenig Tiefe beschrieben. Sie hätten sich mehr zu den Hintergründen der Personen erwartet (3). Die folgende Aussage stützt diese Ergebnisse.

Genau. Zu diesen zwei Personen, die interviewt wurden. Das war fast ein bisschen nebensächlich in diesem Artikel. [A-19]

Aufgefallen seien die finanziellen Aspekte, die an unterschiedlichen Stellen des Artikels hervorgehoben werden, meinten fünf Personen. Die Studien-Cannabisprodukte seien teuer, wurde im Artikel ein SCRIPT-Studienteilnehmer*in zitiert, dem stimmte eine Person aktiv zu. Das gäbe ein falsches Bild, monierten zwei Personen. Exemplarische Aussagen verdeutlichen die unterschiedlichen Positionen:

Die Sicht des Buchhalters teile ich [Anmerkung: Der Buchhalter ist die porträtierte Person aus dem Artikel]. Auch, wenn ich bloss Betriebswirtschafter bin, so sehe ich doch auch den höheren Preis als Problem. Bei mir ist die Preisgestaltung mit ein Grund, weshalb ich schon lange nicht mehr in der Apotheke eingekauft habe. Die Produkte sind für mich gemessen am Preis zu wenig wirkungsstark. [schriftliche Rückmeldung]

Es ist schade, dass am Ende, das so dasteht, es sei ihm zu teuer. Dann denken die Leute, okay, aha, dann ist es teuer. Dabei ist es sicher nicht zu teuer. [A-44]

Eine Person berichtete, beim Lesen des Artikels entstand bei ihr der Eindruck es handle sich um einen Verkaufs- oder Marketingartikel. Eine weitere Person kritisierte die beschriebenen finanziellen Anreize wie folgt:

Und ein Teil des Artikels finde ich recht problematisch. Ich lese den am besten gerade vor: "Für das Unternehmen ist es zugleich eine Investition in die Zukunft. Schliesslich könnten die Pilotstudien, den Weg zu einem regulierten Cannabisverkauf in der Schweiz ebnen. PURE Production dürfte das viel Geld in die Kasse spülen. Brüngger: Natürlich ist auch ein finanzieller Anreiz da. Aber aktuell stehe der Aufbau eines funktionierenden regulierten Marktes im Vordergrund." Und ich finde, das vermittelt schon sehr stark, dass es um finanzielle Anreize geht. [...] Und eben, ich finde, das mit dem finanziellen Anreiz, recht problematisch, wenn man saubere Forschung machen will. Logisch ist Geld wichtig für die Forschung. Und natürlich muss das finanziert werden. Aber wenn eine Marge rausspringt schon bei den Produkten, dann sollte dies bereits reichen, dass mehr Fokus auf die Forschung gelegt wird, statt die finanziellen Anreize zu erfüllen. [A-26]

Fehlen würden die Vorteile der Studie, die Sicherheit im Umgang mit Cannabis sowie der Nutzen der Studie für die SCRIPT-Teilnehmer*innen. Es folgen zwei Zitate, die diese Ergebnisse belegen.

Und ich finde es schade, dass die Medien das oft als finanzieller Anreiz verpacken statt als revolutionäres Projekt wie man einen sicheren Umgang mit Cannabis gewährleistet. [A-35]

Aber auch so ein bisschen, was es ihnen bringt, diese Studie. Oder welchen Nutzen sie [die SCRIPT-Studienteilnehmer*innen] allgemein haben könnten. Ebenso ein bisschen mehr den Anreiz zu dem, der hat mir gefehlt. [A-25]

Des Weiteren äusserten sich zwei Personen, sie hätten gerne mehr zur Technologie und zur Pflanze selbst sowie zur Herstellung von Harz erfahren. Entsprechende Angaben würden im Artikel fehlen. Die folgenden Zitate lassen die Perspektive der Befragten deutlich werden.

Das erste, das mir gerade wieder in den Sinn kommt: sie beschreiben am Anfang schön, die Hochsicherheit von diesen Produktionsstätten. Das ist gut und recht, aber es gibt auch andere Sachen, die mich interessieren würden, nicht nur die Sicherheit. Was so die Produktion betrifft. Zum Beispiel, wie machen sie, dass es nur weibliche Pflanzen gibt? Haben sie die feminisierten Samen? Wenn ja, wie feminisieren sie diese? Mit Chemie oder natürlich? Also, ich ging googeln, deshalb weiss ich welche Möglichkeiten es gibt. Aber das nähme mich wunder. Und überhaupt die Verarbeitung zu Harz, das nähme mich auch wunder, da gibt es auch verschiedene Techniken. Da würde ich gerne mehr erfahren. [A-7]

Viel daraus lesen konnte ich nicht. Ich fand es spannend, vom Produzenten zu sehen, wie das läuft. Das wusste ich gar nicht. Aber wie du gesagt hast, es wäre auch schön gewesen, ein bisschen mehr Details, so etwas richtiges zu erfahren. [...] Unter anderem auch zur Pflanze. [A-15 + 17]

Die Anwesenden unterhielten sich über die Wortwahl im Artikel. So wurde eine Person zitiert, sie würde von Cannabiskonsumierenden sprechen und auf das Wort Kiffer verzichten. Kiffer beziehe sich auf die Tätigkeit Kiffen und jemanden der Whisky trinke, werde auch nicht Säuer genannt. Eine Person erläuterte, das Wort «kiffen» komme aus dem Arabischen und bedeute Freude, Vergnügen. Sie gebrauche dieses Wort gerne weiterhin. Das Wort Kiffen ist auch anderen Anwesenden aufgefallen. Zwei Personen merkten an, es sei besonders häufig im Artikel eingesetzt worden. Dies zeigt sich in folgender Aussage einer befragten Person:

Ich muss sagen, das mit dem Kiffer ist mir auch eigentlich recht ins Auge gestochen. Ich finde es auch nicht ein schlechtes Wort. Aber es wurde mega häufig gebraucht in diesem Artikel, finde ich. [...] Und genau in diesem Satz haben sie einmal das Wort Cannabiskonsumenten gebraucht oder so etwas. Und beim restlichen Artikel, überall wieder das [Kiffer]. [A-13+15]

Eine Person betonte die Bedeutung atypischer Konsumdarstellungen, da diese stereotypen Bilder von Cannabiskonsumierenden aufbrechen könnten. Sichtbarkeit von gesellschaftlich integrierten, verantwortungsvoll konsumierenden Personen werde als wichtig erachtet, um Cannabisgebrauch differenzierter und realistischer darzustellen. Gleichzeitig kritisierte diese

Person, dass mediale Aufmerksamkeit vor allem extreme oder problematische Konsumgeschichten bevorzuge, während unauffälliger, funktionaler Konsum als wenig interessant und daher kaum sichtbar gelte. Ebenfalls würden in vorliegendem Artikel Fragen zur Auswirkung auf die Gesellschaft oder Bevölkerungsgruppen fehlen, monierte eine Person.

Abschliessend zum Thema Medienarbeit wurden die anwesenden Personen gefragt, ob sich ihre Haltung gegenüber Medienarbeit durch das Lesens des Artikels und durch die geführte Diskussion verändert habe. Drei Personen gaben an, sie würden auch weiterhin darauf verzichten mit einem Journalisten über die SCRIPT-Studie zu sprechen, da die Aussagen oft verzerrt dargestellt würden (3) und es lediglich darum ginge, was die meisten Klicks generiere (3). Zwei Personen meinten, sie würden mit einem Journalisten sprechen, allerdings verlangen, dass sie den Artikel vor der Publikation gegenlesen und Änderungen vornehmen dürften. Und eine Person äusserte, sie habe Vertrauen in die Tageszeitung «Der Bund», dass sie Sachverhalte ausgewogen darstellen würden. Die nachstehenden Zitate zeigen die Vielfalt der Einschätzungen.

Ich finde auch, es verzerrt häufig. Oder so wie du gesagt hast, man nimmt ein Wort und das braucht man nachher und das wird durchgezogen. Ich habe das Gefühl, dass häufig dann an Kleinigkeiten drangehangen wird, die die meisten Klicks generieren. Etwas, das spannend rüberkommt. Ich verstehe das irgendwo schon auch. Irgendjemand muss den Artikel ja auch lesen. Aber eben, mein Problem wäre da dann auch, du kannst nicht sicher sein. Egal, was du sagst, es kann so gedreht werden, dass du am Ende quasi das Gegenteil gesagt hast. [A-81]

Ich hätte zu wenig Vertrauen wie dieser Artikel dann geschrieben wird. Ich würde ihn [den Artikel] sicher recht streng gegenlesen. Und vielleicht recht viele Korrekturen verlangen. Worauf sie am Schluss nicht unbedingt eingehen werden, weil sie sagen, sie wollen etwas schreiben, das die Leute lesen. Und etwas, das Klicks generiert und spannend tönt. [A-61]

Ich meine ein Riesencannabisfeld, das irgendwo in Deutschland steht und hoch bewacht ist, ist immer noch spannender als ein Konsument, der einfach zufrieden ist. Da sieht man auch, wieso diese Aufteilung so gemacht wird. [A-63]

Eben, ich bin jetzt nicht grundsätzlich kritisch gegenüber den Medien. Beim Bund [Tageszeitung Der Bund] habe ich schon ein mega-Vertrauen, dass die etwas mega ausgewogen darstellen. [A-84]

Zwischenfazit:

Die Diskussion zum Zeitungsartikel in *Der Bund* zeigte insgesamt eine kritische Haltung der Begleitgruppenmitglieder gegenüber medialer Berichterstattung über die SCRIPT-Studie. Der Artikel wurde mehrheitlich als oberflächlich und wenig differenziert wahrgenommen. Insbesondere wurden fehlende Hintergrundinformationen zu den porträtierten Personen sowie eine zu starke Betonung finanzieller Aspekte kritisiert. Mehrere Teilnehmende vermissten zudem Informationen zu den Vorteilen der Studie, zum sicheren Umgang mit Cannabis sowie zu technologischen und produktspezifischen Aspekten. Die Diskussion verdeutlichte ausserdem eine Sensibilität hinsichtlich sprachlicher Zuschreibungen, insbesondere im Zusammenhang mit den Begriffen «Kiffer» und «Cannabiskonsumierende». Dabei wurde deutlich, dass Sprache als mitprägend für gesellschaftliche Wahrnehmungen und Stereotype verstanden wird. Hervorgehoben wurde zudem die Bedeutung differenzierter Darstellungen von gesellschaftlich integrierten und verantwortungsvoll konsumierenden Personen, während gleichzeitig eine Tendenz der Medien zu problemorientierten oder zugespitzten Darstellungen kritisiert wurde. Insgesamt bestätigte die Auseinandersetzung mit dem Artikel die bereits zurückhaltende Haltung der Teilnehmer*innen gegenüber Medienarbeit. Ein Teil der Befragten lehnt Gespräche mit Journalist*innen weiterhin ab, da sie von verzerrten Darstellungen und einer Orientierung an medialer Aufmerksamkeit ausgehen. Andere würden Medienarbeit nur unter der Bedingung einer Mitbestimmung am finalen Artikel zustimmen.

3.1 Bereitschaft für weiteres Engagement ausserhalb der Gruppendiskussion

Der Forschungsgruppe ist es wichtig, für die Zielgruppe passend aufbereitete, gut verständliche Informationen, Newsletter und E-Mails auf eine wertschätzende Art zu vermitteln. Bisher hat die Forschungsgruppe entsprechende Dokumente der partizipativen Begleitgruppe im Rahmen der Gruppendiskussion vorgelegt und eine Rückmeldung eingeholt, bevor sie die Information verschickt hat. Im Studienalltag gibt es Situationen, in denen die Forschungsgruppe Informationen *zeitnah* an alle SCRIPT-Teilnehmer*innen senden will. Die Gruppendiskussionen liegen oft mehrere Wochen oder Monate auseinander, was einer zeitnahen Rückmeldung entgegenwirkt. Nun hatte die Forschungsgruppe das Anliegen bei den Mitgliedern der partizipativen Begleitgruppe die Bereitschaft für eine schriftliche Mitarbeit zwischen den Gruppendiskussionen nachzufragen. Ein konkreter Auftrag wäre einen Newsletter zu lesen und der Forschungsgruppe eine schriftliche Rückmeldung dazu zu geben.

In der Gruppendiskussion wurden die anwesenden Personen gefragt, ob sie bereit wären zwischen den Terminen der Begleitgruppe eine **schriftliche Rückmeldung** zu geben. Alle Anwesenden (5) haben sich und gewissen Bedingungen dazu bereit erklärt. Wichtig seien der

Umfang des Textes (5), der Aufwand einer Rückmeldung (3) sowie die Frist, in der eine Rückmeldung erwartet werde. Die nachfolgenden Zitate illustrieren diese Aussagen.

Also wenn es ein Stundenlanges Essay ist, müsste ich sagen, das ist ein bisschen schwierig in meinem Arbeitsalltag. Aber wenn ich etwas gegenlesen soll, ein kleiner Artikel oder so, also wirklich, jederzeit. [A-97]

Also bei mir ist es auch so. Also eben, es kommt auf den Aufwand darauf an. Wenn die Frist 4 Tage ist und ich muss eine Stunde investieren, dann muss ich sagen, wenn ich in der Prüfungsphase bin, dann reicht es nicht. Aber wenn es wirklich nur ist etwas gegenzulesen oder ein bisschen einen Input geben, dann finde ich das eine gute Sache, ja. [A-101]

Eben, ich habe den Artikel gelesen und nachher habe ich ihn fast wieder vergessen. Und, wenn ich etwas bekomme und dann heisst es in 4 Tagen oder in einer Woche oder so, dann mache ich das gerade und dann ist das erledigt. Und dann ist das gut. [A-94]

Zwei Personen merkten an, es wäre für sie hilfreich eine Angabe zum zu erwarteten Aufwand zu erhalten, so könnten sie diese Arbeit in ihrem Alltag planen. Ein Richtwert z.B. 30-45 Minuten wäre dienlich, meinten die beiden Personen.

Aber, dass es halt wirklich einen Richtwert von plus und minus gibt. [A-161]

Ja, einfach so ein kleiner Umfang. Erwartet wäre vielleicht, dass man zwischen 30 und 45 Minuten daran hat. Eben, persönlich, zum Einschätzen. Ok, wann bringe ich das in meinem Tag rein. Wann habe ich Zeit dafür. Ich denke allein für das, wäre es hilfreich. [A-164]

Ebenfalls sei ein klarer Auftrag wichtig (3), insbesondere was als Rückmeldung erwartet werde. Eine Stimme illustriert dies wie folgt:

Also, ich stelle mir jetzt eine Situation vor, wir erhalten einen solchen Artikel und wir sollen eine Rückmeldung geben, was wir davon halten. Da wäre es cool, in welchem Umfang diese Rückmeldung sein soll. Also, ob es ein Fliesstext sein soll. Ob man es in kurze Worte zusammenfassen. Soll man es auf einer Skala von 0 bis 10 nach bestimmten Kriterien beurteilen? Einfach ein klarer Auftrag. Die Zeitdauer, das finde ich auch noch cool, wenn es kurz angesetzt ist. Da habe ich wirklich auch die Tendenz, dass ich es auch mache. [...] Und es wäre auch cool, wenn die mit einem klaren Auftrag und was als Rückmeldung verlangt wird [verbleiben]. [A-117]

Eine weitere Frage war, ob das «**Ausrufezeichen**» (eilt) im E-Mail mit dem Leseauftrag genutzt werden solle. Zwei Personen gaben an, dieses Zeichen zu schätzen. Sie würden

eine damit gekennzeichnet E-Mail vorrangig behandeln. Zwei andere Personen erwähnten, diese Zeichen bisher noch nie wahrgenommen zu haben. Eine Person reagierte abweisend auf den Einsatz dieses Zeichens, da sie im Alltag die Erfahrung mache, dass es zu oft eingesetzt werde und sie es deshalb übersehe. Alternativ zum «Ausrufezeichen» könne im Betreff als erstes Wort «Dringend:» geschrieben werden (4). Anschliessend der Auftrag und die Frist (4).

Von welcher Person (Rebecca Tomaschek oder Beatrice Metry) die E-Mail mit dem Auftrag komme, sei ihnen einerlei (5). Eine Person merkte an, wenn sie die E-Mail von der Moderatorin (Beatrice Metry) der Begleitgruppe erhalte, wissen sie um was es gehe.

Die Anwesenden wurden darüber informiert, dass Rückmeldungen zwischen den Gruppendiskussionen ebenfalls mit CHF 30.- pro Stunden entlöhnt werden. Um diese Zeit erfassen zu können, werden die Personen, die eine Rückmeldung geben, gebeten, ebenfalls mitzuteilen, wie lange sie für diese Rückmeldung gebraucht haben.

Diese Arbeit erfordert einen neuen Informed Consent. Dieser wird nach Abschluss dieses Berichts erstellt und der partizipativen Begleitgruppe bzw. den Personen, die an der neuen Aufgabe interessiert sind, zur Unterschrift vorgelegt.

Zwischenfazit:

Die Diskussion zeigt, dass die anwesenden Mitglieder der partizipativen Begleitgruppe grundsätzlich bereit sind, sich auch zwischen den Gruppendiskussionen schriftlich an der Aufbereitung von Informationen für die SCRIPT-Teilnehmer*innen zu beteiligen. Die Bereitschaft zur Mitarbeit ist jedoch an bestimmte Rahmenbedingungen geknüpft. Besonders wichtig sind den Teilnehmer*innen ein klar formulierter Auftrag, transparente Angaben zum erwarteten Aufwand sowie ausreichend Zeit für die Bearbeitung. Hinweise zum zeitlichen Umfang wurden als hilfreich erachtet, um die zusätzliche Aufgabe besser in den Alltag integrieren zu können.

Bezüglich der Kennzeichnung dringlicher E-Mails zeigte sich ein unterschiedliches Nutzungsverhalten. Während einzelne Personen visuelle Hervorhebungen wie das «Ausrufezeichen» als hilfreich wahrnehmen, bevorzugen andere eine klare sprachliche Kennzeichnung im Betreff, beispielsweise durch das Wort «Dringend:». Die Absenderin der E-Mail spielte für die Anwesenden keine zentrale Rolle, wobei die Moderatorin der Begleitgruppe vereinzelt als vertraute Ansprechpartnerin genannt wurde.

Insgesamt verdeutlicht die Diskussion, dass eine schriftliche Mitarbeit zwischen den Gruppendiskussionen auf Akzeptanz stösst, sofern die Anforderungen klar kommuniziert und organisatorisch gut planbar sind. Zudem wurde transparent über das vorgesehene Entgelt sowie die Notwendigkeit eines erweiterten Informed Consents informiert.

3.2 Rückmeldungen zur Frageroute Angehörige von SCRIPT-Teilnehmer*innen

Aktuell wird für die Teilstudie mit Angehörigen von SCRIPT-Teilnehmer*innen ein Antrag an die Ethik verfasst. Es geht darum, mögliche Veränderungen im Alltag, in Beziehungen sowie im gemeinsamen sozialen Kontext zu erfassen, die Partner*innen, Familienangehörige oder enge Bezugspersonen aus dem Freundeskreis erleben, um deren Perspektiven einzuholen. Dazu wurde eine Frageroute entwickelt. Die Begleitgruppenmitglieder erhielten vor dem 4. Mai 2026 diese Frageroute zugeschickt mit der Bitte, sie aus ihrer Perspektive zu lesen und sich zu fragen: Sind meine Angehörigen/ Freunde in der Lage diese Fragen zu beantworten?

Die befragten Angehörigen werden nicht mit den SCRIPT-Studienteilnehmer*innen in Verbindung gebracht. Das bedeutet, die Forschungsgruppe weiss nicht, von welchem Studienteilnehmer die angehörige Person spricht. Der Forschungsgruppe ist es wichtig, diese Anonymität zu wahren.

Alle anwesenden Personen (5) gaben an, die Frageroute vor der Gruppendiskussion gelesen zu haben. Drei Personen betonten, lediglich ihre Partnerin oder ihr Partner könne diese Fragen beantworten. Eine Person hat sich mit ihrem nahen Umfeld ausgetauscht und festgestellt, dass sie diese Fragen nicht beantworten könnten. Und eine Person merkte an, Personen aus dem nahen Umfeld, könnten die Fragen nicht beantworten, da sie gemeinsam kiffen würden und sie sich nur so kennen würden. Im Folgenden ausgewählte Zitate aus der Diskussion.

Bei mir kommt nur eine Person in Frage, das ist die Partnerin, die das beantworten könnte, all das Zeug. Und was sie dann mit diesen Fragen anfängt, das nähme mich wunder. Man könnte es probieren. Ich bin sehr gespannt, was sie sagen würde. Aber ich kann das irgendwie gar nicht so richtig beurteilen. [A-176]

Ich habe vier Freundinnen, respektive Verwandte auf dieses Thema angesprochen. Weil gut, sie wissen alle, ich mache an dieser Studie mit. Und sie wissen alle, dass ich kiffe. Die wissen nicht, wann ich gekifft habe oder nicht. Die merken nichts davon, eigentlich. [...] eine Schwägerin, die hat einfach nur gewusst, bei uns hast Du manchmal noch eines gedreht [einen Joint] bevor du gegangen bist. [...] Weil dort kiffe ich nicht, aber auf dem Heimweg. Schön auf dem Heimweg eines kiffen und das vorher vorbereiten, dass ich das nicht auf der Strasse machen muss, wunderbar. Aber das sagt sie auch gerade: Ich kann ja dann nicht sagen, wie du bist, wenn du gekifft hast. Da erlebe ich dich ja nicht. Das machst du ja nachher. Und das ist eigentlich das Echo von allen Seiten. Selbst wenn ich bei dieser

Schwägerin vor Ort im Garten noch eines kiffe, wenn sie nicht gerade zuschaut. Dann merkt sie nichts. Und so ist das mit allen vieren gegangen. Sie haben keine Ahnung, wenn ich eines gekifft habe und wenn ich keines gekifft habe. [...] [A-214]

Und vor allem auch Leute, die man sieht und dann kiffte man eines [zusammen]. Und dann fragt man: Verhält er sich anders als sonst? Also, wenn sie mich nur so kennen. [A-183]

Der Detaillierungsgrad der Fragen sei ausgeprägt, äusserten zwei Personen.

Welche Unterschiede nehmen sie in Situationen mit und ohne Cannabiskonsum in der Kommunikation wahr? Worin zeigen sich diese Unterschiede konkret? Haben sich die Wahrnehmungen im Verlauf der Studienteilnahme verändert? Also, das ist schon ziemlich detailliert, finde ich. [A-271]

Auf die Frage, ob alle wichtigen Themen in der Frageroute enthalten seien, bestätigten zwei Personen dies. Das Thema Familie fehle in der Frageroute, meinten zwei Personen. Und eine Person regte an, die Fragen nach der persönlichen Zukunftsvision aufzunehmen, insbesondere ob sich diese nach Beginn des Cannabiskonsums verändert habe. Dies zeigt nachfolgendes Zitat.

Aber die Ambitioniertheit. Oder wie soll ich sagen, sich Zukunftsziele zu setzen. Dass sich die Person, nach dem sie mit Konsumieren begonnen hat, sie immer noch dieselben Zukunftsvisionen hat. Ob sich diese angepasst haben oder vielleicht sogar verbessert haben. [...] So in diesem Sinn, dass das Kiffer Klischee erfüllt. Dass sie einfach ein bisschen träger werden und einfach so ein bisschen in den Tag hineinleben. Weil, das habe ich immer das Gefühl, das ist auch ein solcher Punkt, den man ein bisschen missachtet. Wo man so selbst eigentlich gar nicht merkt, wenn man beginnt zu bremsen, wenn man konsumiert. Das ist natürlich nicht bei allen so. Das ist sehr unterschiedlich. Aber ich glaube, das wäre so ein Phänomen, das viele noch spannend beantworten würden.

Weitere Zitate zu den Themen, die in der Frageroute aufgenommen werden, sind folgende:

Ich finde zum Beispiel, die Fragen zum emotionalen Verhalten, also wie man zum Beispiel schwierigen Situationen gegenüber ist, das finde ich spannend. [A-223]

Ich finde es echt gute Fragen, wenn ich ehrlich sein soll. Es trifft echt den Kern von einer Beziehung, wo Cannabiskonsum einen Einfluss darauf hat. Und ich finde es wirklich toll, wird auch einmal dieses Thema angesprochen. [A-306]

Den anwesenden Personen (4) ist eine Frage ausgefallen, die die SCRIPT-Teilnehmer*innen in Verlegenheit bringen könnten. Es ist die Frage nach dem gemeinsamen Konsum: «Hat sich ihr

gemeinsamer Cannabiskonsum verändert?» Im Studienvertrag hätten sie sich verpflichtet, die Studiencannabisprodukte nicht mit anderen Cannabiskonsumierenden zu Teilen. Das nachfolgende Zitat verdeutlicht diese Einschätzung.

Und jetzt meine Partnerin, die raucht nie mit. Aber, wenn sie mitrauchen würde und sie das da (im Interview) zugeben würde, hätte ich dann ein Problem. Das finde ich eben auch noch so schwierig. Weil schlussendlich, wenn man gemeinsam konsumiert, woher kommt es dann. Woher kommt der Stoff? Weil wir dürfen in dem Sinn ja, schon. Aber die andere Person, die muss ja ihr eigenes holen. Dann macht sie sich mit dieser Frage doppelt strafbar. Deshalb finde ich diese Frage ein bisschen schwierig. Und da sind die Leute vielleicht auch ein bisschen zurückhaltend. Zum Beispiel selbst sagen, ich mache es oder ich mache es nicht. Aber wenn man da Anonymität gewährleistet, das wäre für solche Fragen sehr wichtig. [A-244]

Eine Person betonte, wie wichtig es als Interviewer*in sei, klarzustellen, dass im Interview aktuelle Eindrücke und Beobachtungen gefragt seien. Die Person vermutet, dass sich Menschen an alte Begebenheiten erinnern würden und im Gespräch die Gelegenheit nutzen könnten, diese kundzutun. Dies zeigt sich in folgender Aussage.

Ich habe einer dieser Freundinnen gesagt: Weisst du ich kiffe nicht mehr, um rosarote Elefanten zu sehen. Ich habe das Gefühl, man muss das sagen. Weil, es ist immer noch die Vorstellung bei gewissen Leuten, die vielleicht in der Jugend einmal gekifft haben. Oder das Milieu ein bisschen gekannt haben. und das ist etwas, das bleibt. Und es ist nicht selbstverständlich, wenn die Menschen dann draussen sind und selber kiffen, diese Veränderung überhaupt wahrnehmen. Wie bei uns, die im mehr oder weniger fortgeschrittenen Alter immer noch kiffen. Dass das ganz anders abläuft. [...] Mein Umfeld, diese Menschen, die haben auch eine Vergangenheit mehr oder weniger nahe beim Kiffen. Aber wenn sie das auch als Jung einmal gemacht haben und jetzt nicht mehr machen, dann bleiben sie mit diesen Bildern verhaftet. [A-327+329]

Zwischenfazit:

Die Gruppendiskussion zeigte insgesamt, dass die entwickelte Frageroute als grundsätzlich relevant und umfassend wahrgenommen wird. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Fragen vor allem von nahestehenden Partner*innen beantwortet werden könnten, während sie für Personen aus dem weiteren sozialen Umfeld die Antwortfähigkeit teilweise als eingeschränkt einschätzten. Zudem wurde angemerkt, dass der Detaillierungsgrad einzelner Fragen hoch sei und insbesondere familiäre Aspekte sowie Fragen zu persönlichen Zukunftsvorstellungen noch stärker berücksichtigt werden könnten. Sensibel erschien den Teilnehmer*innen insbesondere die Frage nach gemeinsamem Cannabiskonsum, da diese im Spannungsfeld zur vertraglich vereinbarten Nichtweitergabe der Studienprodukte stehen könnte. Darüber hinaus wurde betont, dass im Interview klar kommuniziert werden sollte, dass aktuelle Beobachtungen und Eindrücke im Vordergrund stehen, um eine Fokussierung auf zurückliegende Ereignisse zu vermeiden. Insgesamt lieferte die Diskussion wichtige Hinweise zur Präzisierung und Sensibilisierung der Frageroute im Hinblick auf Verständlichkeit, Relevanz und Interviewführung.

3.3 Cannabis-Konsummotive

Die Forschungsgruppe nimmt das Thema Selbsttherapie mit Cannabis auf. Das Ziel ist es, bis Ende 2027 einen Fragebogen zu entwickeln, der die Symptome erfasst, die Menschen mit Cannabis bewusst oder unbewusst selbst behandeln. Ein erster Schritt in diese Richtung ist das Erfassen der realen Cannabiskonsummotive. Aktuell füllen die SCRIPT-Studienteilnehmer*innen alle sechs Monate den Fragebogen zu ihren Cannabiskonsummotiven auf RedCap aus. Dabei handelt es sich um Fragen wie:

Cannabis wird aus den unterschiedlichsten Gründen konsumiert. Welche Gründe stehen für Sie im Vordergrund?

Bitte denken Sie an die vergangenen 6 Monate: Überlegen Sie sich bei den folgenden Aussagen, wie oft diese für Sie zutrafen.

		(Fast) nie	Manchmal	Halb / Halb	Meistens	(Fast) immer
Weil sich der Cannabiskonsum gut anfühlt. * Pflichtfeld	 	☒	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Weil es das Zusammensein besser macht. * Pflichtfeld	 	☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						

Abbildung 1 Ausschnitt aus dem Fragebogen zu den Cannabiskonsummotiven

Insgesamt werden den SCRIPT-Teilnehmer*innen neun Fragen zu den Konsummotiven gestellt. Als Antwort sind folgende Aussagen möglich: werden mit (fast) nie, manchmal,

halb/halb, meistens, (fast) immer beantwortet. Die Forschungsgruppe will den Fragebogen näher an die Konsumrealität Cannabiskonsumierender Menschen bringen. Der partizipativen Begleitgruppe wurde der Fragebogen vorgelegt. Sie wurden als erstes gefragt, ob der aktuelle Fragebogen ihre Konsummotive abdecke. Eine Person äusserte, ja, ihre Konsummotive seien mit dem aktuellen Fragebogen abgedeckt. Andere Stimmen monierten, die Fragen seien alle negativ konnotiert (4). Sie seien so gestellt, dass sie oft mit «nie» beantwortet würden, weil sonst ein problematischer Konsum sichtbar werde (2). Die Frage «um mich besser zu fühlen, wenn ich eine schlechte Stimmung habe» sei gefährlich, fand eine Person, denn sie habe die Erfahrung gemacht, dass Cannabiskonsum eine schlechte Stimmung verstärke. Diverse Aspekte würden in vorliegendem Fragebogen nicht erhoben. Fehlen würden folgende Aspekte, die durch Cannabis positiv beeinflusst würden: sich konzentrieren, fokussieren können (3), kreativ sein (2), einfach mit Aufgaben beginnen können (2), sich Zeit lassen und zur Ruhe kommen (2), brainstormen, strukturieren, ordnen, assoziieren und locker (informelle) Gespräche führen. Eine Person gab an, Cannabis zu konsumieren, weil sie den Geschmack gern mag. Die nachfolgenden Zitate lassen die Perspektiven der Befragten deutlich werden.

Oder eben, da finde ich tönt es recht negativ. Eben auch mit diesen psychischen Beschwerden, da habe ich das Gefühl, wäre das anders formuliert, dann würden die Leute vielleicht auch ein bisschen anders antworten. Weil, so siehst du es und denkst schon: Uh, das darf ich gar nicht sagen. So quasi in dem Stil. So, nein, das kann nicht sein. [A-406]

Das ist glaube ich ganz wichtig. Fast alle Fragen sind negativ geframed. Und das wäre schön, wenn das nicht so wäre. So gäbe es andere Antworten. [A-408]

[...] Kreativität. Einfacher mit etwas anfangen. Vielleicht auch das Unbeschwerte. Weil, manchmal sind die Sachen so ein bisschen: "Um mich besser zu fühlen, wenn ich schlechte Stimmung habe". Das ist sehr hart, muss ich sagen. Ich glaube nicht, dass da jemand ankreuzen würde "Fast immer". Weil allein, wenn man das Kreuz da setzt, sollte man sich fragen: ist das noch ein gesunder Umgang mit Cannabis? [A-348]

Ein Punkt, den er [eine anwesende Person] auch erwähnt hat, «um mich besser zu fühlen, wenn ich eine schlechte Stimmung habe». Ich habe es vorgestern ausgefüllt, dieses Ding da [Konsummotive auf RedCap] und dort habe ich ausgefüllt: fast nie. Einfach, weil ich irgendeinmal gelernt habe, ich darf es nicht einsetzen, wenn es mir schlecht geht. Weil, irgendwie alles überhöht wird. Ich habe es einmal genommen, weil mir das Bein weh getan hat. Und ich dachte dann an diesem Abend ich müsste es [das Bein] amputieren oder weiss nicht was. Also, es wird einfach bedeutend schlimmer. [A-391]

Wenn jemand Geburtstag hat und man [sollte] irgendein Lied rausfinden. Text für diese Person rausfinden, ich meine, dann lohnt sich das mega, eines zu kiffen. [A-355]

Aber, du hast auch etwas Interessantes angetönt. Sich Zeit lassen. Das ist ja die andere Seite von: Uh, der ist wahnsinnig verlangsamt. Und das ist dann der positive Aspekt. Dass man etwas anfängt und weiss, das geht jetzt lange und das braucht jetzt Zeit. Und sich auf das einlassen und nicht schon fertig sein, bevor man es angefangen hat. [A-366]

Eben, also schon, weil es sich gut anfühlt, das würde ich sicher unterschreiben. Und einfach zum Entspannen. Und ich finde es auch noch fein [geschmacklich]. Das ist zum Beispiel nicht drin [auf dem Fragebogen]. Ich habe es gerne als Geschmack. [A-381]

Des Weiteren wurden die anwesenden Personen gefragt, wie mögliche Fragen formuliert sein könnten, die Konsummotive gut sichtbar machen würden. Es wurden folgende Fragen formuliert, die als Beispiele gelten:

- Es gelingt mir besser mit meinen Gefühlen umzugehen (statt «um psychische Probleme zu lindern) (3).
- Ich lasse mir Zeit über etwas nachzudenken (3).
- Kiffen und Sport: Ich kann gut bei mir sein und Yoga machen/ Ich bin schneller im z.B. Pingpong (3).
- Cannabis als Hilfsmittel z.B. als Einschlafhilfe (2).
- Was macht den Cannabiskonsum positiv?
- Ich konsumiere Cannabis, um auf Ideen zu kommen.
- Ich werde ruhig.
- Ich werde entspannt/ gleichgültig.

Des Weiteren äusserte eine Stimme, die Symptome des Aufmerksamkeitsdefizitsyndroms (ADS) und des Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) direkt abzufragen, um zusätzliche Hinweise für Cannabiskonsummotive zu erhalten. Wie bereits oben erwähnt, sei eine positive Formulierung der Fragen wichtig (5).

In der Gruppendiskussion wurden zudem Erhebungsmethoden diskutiert, mit denen die Forschungsgruppe die Konsummotive erfassen könnte. Drei Personen äusserten, ein Kurzinterview mit SCRIPT-Teilnehmer*innen stelle eine geeignete Möglichkeit dar, sofern den befragten Personen ausreichend Zeit zum Überlegen eingeräumt werde. Zwei weitere Stimmen hielten alternativ eine schriftliche Befragung für geeignet, die aus offenen Fragen mit begrenzter Zeichenzahl für die Antworten bestehen könnte. Mit Hilfe einer solchen mündlichen oder

schriftlichen Befragung könnten die folgenden Fragethemen zu dienen, die Cannabiskonsummotive der SCRIPT-Teilnehmer*innen zu eruieren.

- Eine typische Situation/ ein typischer Kifferabend beschreiben lassen (4)
- Beschreiben lassen, was die Person nach dem Kiffen tut (4)
- Das Raucherleben beschreiben lassen (2)

Die folgenden Aussagen stützen diese Ergebnisse.

Kurzinterviews, das wäre von mir ausgesehen, glaube ich auch, das Beste. Aber eben, es kommt auch dort darauf an, wie dort die Fragen präsentiert werden. Wie gross ist der Zeitdruck? Hat man Zeit ein bisschen aus dem Gedächtnis diese Sachen hervorzuholen von diesen Rauscherlebnissen. Oder Gebiete, wo man halt den Rausch, das Konzert oder das Free Jazz Konzert finde ich, da kann ich absolut zustimmen. Das gibt einen Zugang, das ist super. [A-430]

Es wäre wirklich am einfachsten, wenn jeder seinen Rausch beschreiben könnte. Aber das ist natürlich mit Fragebogen unglaublich schwierig, weil, dieser Rausch beinhaltet so vieles. [...] Ich habe die besten Ideen sowohl für Arbeiten während dem Studium und so weiter bekifft gehabt. Natürlich werden die nachher, wenn man beim Patienten sitzt oder so, nicht bekifft umgesetzt. Ich glaube, das ist klar. Aber allein diese Kreativität, die man hat, was man alles in diesem Rausch erlebt, beschreibt viel besser als so einzelne Fragen, die fast ein bisschen einen ja-nein-Charakter haben. Weil, die meisten würden bei diesen Fragen, weil es ein negatives Framing hat, halt einfach mal nein angeben. Weshalb soll man etwas konsumieren, wenn etwas negativ ist. Da würden die meisten nicht konsumieren. Oder kann man zumindest hoffen. [A-412]

Die Frage könnte sein: Wie sieht ein klassischer Abend aus, an dem ich Cannabis konsumiere? Wie sieht eine klassische Situation aus, in der ich Cannabis konsumiere? Es ist Abend, Morgen, Mittag. Und dann kann man beschreiben. es könnten etwa 400 Zeichen maximal sein. Und dann kann man kurz die Sinnesempfindungen und der klassische Ort, wo man konsumiert und wie, in welcher Form kurz beschreiben. Ich glaube, das würde sehr viel besser Antworten geben. [A-414]

Ich fände es auch eine gute Sache, wenn man eher darauf ginge: Was gibt es Dir? Oder: Was machst du danach? Oder: Wie fühlst Du dich? Und da könnte man schauen, dass man mit einer kleineren Gruppe Ideen sammelt. Und die einsetzen würde und dann können die Leute bewerten, das trifft zu oder nicht. Und dann hast

du wieder etwas, wo die Leute klicken können. Und du musst nicht komplett freischreiben. [A-421]

Zwischenfazit:

Die Diskussion zeigte, dass der aktuelle Fragebogen die Konsummotive der SCRIPT-Teilnehmer*innen aus Sicht der Begleitgruppe nur teilweise abbildet. Insbesondere wurde kritisiert, dass die bestehenden Fragen stark defizit- und problemorientiert formuliert seien und dadurch positive oder funktionale Aspekte des Cannabiskonsums unzureichend erfasst würden. Die Teilnehmer*innen nannten zahlreiche Motive, die im bisherigen Fragebogen fehlen, darunter Konzentration, Kreativität, Entspannung, Strukturierung von Gedanken oder die Unterstützung im Alltag. Zudem wurde betont, dass eine positive und ressourcenorientierte Formulierung der Fragen zentral sei, um die tatsächlichen Konsummotive sichtbarer zu machen. Darüber hinaus regte die Gruppe an, Symptome von ADS beziehungsweise ADHS mitzuerheben, da diese Hinweise auf mögliche Selbsttherapiemotive liefern könnten.

Bezüglich der Erhebungsmethoden bevorzugten die Teilnehmer*innen offene und reflexive Zugänge, die den SCRIPT-Teilnehmer*innen Raum für eigene Beschreibungen ihrer Konsumrealität geben. Sowohl Kurzinterviews als auch schriftliche Befragungen mit offenen Fragen wurden als geeignet eingeschätzt, sofern genügend Zeit zum Nachdenken eingeräumt werde. Besonders wichtig erschien den Anwesenden, konkrete Alltagssituationen und typische Konsumkontexte zu erfassen, um die subjektive Bedeutung des Cannabiskonsums besser nachvollziehen zu können.

4 Fazit

Insgesamt zeigte die Gruppendiskussion vielfältige Perspektiven und konkrete Rückmeldungen zu den vier behandelten Themenbereichen.

Bezüglich des **Medienartikels** zur SCRIPT-Studie wurde deutlich, dass die Teilnehmer*innen medialen Darstellungen von Cannabiskonsumierenden eher kritisch gegenüberstehen. Der diskutierte Zeitungsartikel wurde mehrheitlich als oberflächlich und zu wenig differenziert wahrgenommen. Kritisiert wurden insbesondere die starke Fokussierung auf finanzielle Aspekte, das Fehlen von Hintergrundinformationen zu den beiden porträtierten Personen sowie problemorientierte Darstellungen von Cannabiskonsum. Gleichzeitig wurde die Bedeutung einer sensiblen und nicht stigmatisierenden Sprache hervorgehoben, wobei das, aus dem Arabischen stammende Wort Kiffen in seiner Ursprungsbedeutung - Freude, Vergnügen – erläutert wurde. Die Diskussion verdeutlichte insgesamt den Wunsch nach einer ausgewogeneren und lebensnahen Darstellung von Cannabiskonsumierenden und ihrer Lebensrealitäten.

Im Themenbereich der **Bereitschaft für ein Engagement ausserhalb der Gruppendiskussion** zeigte sich grundsätzlich eine Offenheit gegenüber einer zusätzlichen schriftlichen Mitarbeit. Die anwesenden Personen signalisierten Bereitschaft, sich an der Aufbereitung von Informationen für SCRIPT-Studienteilnehmer*innen zu beteiligen, sofern klare Rahmenbedingungen bestehen. Als zentrale Voraussetzungen wurden klare Informationen zum Auftrag, zum Umfang der Aufgabe sowie zu den zeitlichen Rahmbedingungen genannt. Darüber hinaus wurde deutlich, dass eine klare Kennzeichnung der E-Mail mit dem Wort «dringend» im Betreff als hilfreich wahrgenommen wird.

Die Rückmeldungen zur **Frageroute für Angehörige** verdeutlichten, dass die entwickelte Frageroute insgesamt als relevant und umfassend eingeschätzt wird. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass die Fragen insbesondere von (Lebens-)Partner*innen beantwortet werden könnten, während sie für Personen aus dem weiteren sozialen Umfeld die Antwortfähigkeit teilweise als eingeschränkt einschätzten. Zudem regten die Teilnehmer*innen an, familiäre Aspekte sowie Fragen zu persönlichen Zukunftsvorstellungen stärker einzubeziehen. Zweiteres, um einschätzen zu können, ob sich diese mit dem Cannabiskonsum verändert hat. Die Frage zum gemeinsamen Cannabiskonsum wurde als heikel eingestuft, da die Studienvorgaben ein Weitergeben oder Teilen der Studien-Cannabisprodukte ausschliesst. Die Diskussion lieferte damit wichtige Hinweise zur weiteren Präzisierung und Sensibilisierung der Frageroute.

Im Themenbereich **Konsummotive** wurde deutlich, dass die Teilnehmer*innen die bisherigen Erhebungsinstrumente als zu defizit- und problemorientiert wahrnehmen. Sie betonten, dass positive, funktionale und alltagsbezogene Aspekte des Cannabiskonsums bislang zu wenig berücksichtigt würden. Genannt wurden unter anderem Motive wie Entspannung, Kreativität, Konzentration oder Unterstützung im Alltag. Zudem wurde angeregt, mögliche

Zusammenhänge mit ADS beziehungsweise ADHS stärker mitzudenken. Es ging auch darum, zu erfahren, wie die Forschungsgruppe zu den relevanten Aspekten kommt. Da äusserten die anwesenden Personen, offene und reflexive Erhebungsmethoden, die Raum für individuelle Beschreibungen und subjektive Bedeutungen des Konsums lassen, zu bevorzugen.

Zusammenfassend zeigt die Gruppendiskussion, dass die Mitglieder der partizipativen Begleitgruppe ihre Erfahrungen und Perspektiven differenziert reflektieren und bereit sind, diese konstruktiv in die Weiterentwicklung der SCRIPT-Studie einzubringen. Insgesamt lieferte die Diskussion wichtige Hinweise zum Umgang mit medialer Berichterstattung über die SCRIPT-Studie, zu Voraussetzungen für eine Mitarbeit ausserhalb der Gruppendiskussionen, zur Optimierung der Frageroute für Angehörige sowie zur lebensnahen Erfassung von Konsummotiven.

Für die **nächste Gruppendiskussion** wurde der Montag, 14. September 2026 von 18:30 bis 20:30 vereinbart.

5 Anhang 1: Frageroute Gruppendiskussion SCRIPT

Umsetzungsphase vom 4. Mai 2026

Begrüssung, Einstieg, Themen vorstellen (5')

Danke aus der Forschungsgruppe für...

Rückmeldung zu CHS – Dieser Fragebogen wird aktuell in die RedCap-Befragung implementiert und bei jeder weiteren Visite ist dies ein Pflichtfragebogen.

Die zahlreichen Inputs zu den Forschungsthemen, die aus Eurer Sicht spannend sind. Ein paar Themen – z.B. Selbstmedikation - überlappen sich mit dem, was uns interessiert. So sind wir froh, dass wir da anscheinend «einen Nerv treffen». Anderes wie z.B. Ü60 hatten wir noch nicht auf der Agenda und werden etwas daraus machen. Wir kommen wieder zurück mit konkreten Vorschlägen zu Forschungsfragen und deren Bearbeitung.

Agenda

- Artikel von Martin Erdmann
- Direkter Kontakt für Rückmeldungen zu Informationen an die Studienteilnehmer*innen.
- Rückmeldungen zu Frageroute Angehörige
- Cannabiskonsummotive - Selbsttherapie

Artikel vom 7. April 2026 im Bund von Martin Erdmann (15')

Vorbereitungsauftrag: Das letzte Mal habe ich Euch gefragt, ob ihr an Medianarbeit interessiert seid. Ihr wart skeptisch. Nun haben zwei SCRIPT-Teilnehmer*innen mit dem Journalisten gesprochen. Der Artikel ist am 7. April im Bund erschienen. Ich habe Euch den Artikel zum vorgängigen Lesen zugeschickt.

Als erstes frage ich Euch generell:

- Was haltet ihr davon?
- Was ist Euch beim Lesen aufgefallen? *Z.B. Haltung des Journalisten; weicht von eigenem Erleben ab; positiv/negativ dargestellt; Perspektiven; ...*

Jetzt hattet ihr Gelegenheit einen Artikel zu lesen, der SCRIPT-TN zitiert und Ihre Sichtweise darstellt.

- Hat das Lesen des Artikels Eure Haltung zur Medianarbeit beeinflusst?

- Wenn ja: Inwiefern?
 - Was an diesem Artikel hat Euch beeinflusst?
- Wenn nein: Was bestätigt Eure bisherige Sichtweise?
 - Welche Aspekte des Artikels haben Eure ursprüngliche Einschätzung eher bekräftigt?

Direkter Kontakt an pBG für E-Mail-Information (15')

Es gibt Situationen im Studienalltag, in denen Informationen zeitnah an alle SCRIPT-Teilnehmer*innen gehen müssen.

Die Gruppendiskussionen liegen jedoch oft mehrere Wochen oder Monate auseinander.

Bisher haben wir Rückmeldungen zu solchen Informationsschreiben in den Gruppendiskussionen eingeholt. Für kurzfristige Anliegen reicht das zeitlich nicht aus.

Die Forschungsgruppe möchte deshalb künftig Informationsschreiben/ Newsletter vor dem Versand per Mail an Euch als Begleitgruppe schicken – mit der Bitte um eine zeitnahe Rückmeldung.

- Seid Ihr gewillt, uns in solchen Fällen kurzfristig per Mail eine Rückmeldung zu geben?
- Wer von Euch kann sich vorstellen, solche Rückmeldungen zu geben?

Für die Personen, die daran interessiert sind:

- Wie soll der Kontakt für diese Rückmeldungen gestaltet werden? Z.B.
 - Ist es für Euch wichtig, von wem die E-Mail kommt?
 - Was braucht ihr, damit Ihr uns in solchen Fällen kurzfristig Rückmeldung geben könnt? *Z.B. spezifische Angaben, Termin, «eilt-Zeichen» in der E-Mail, ...*

Die Anfragen werden per Mail von Rebecca Tomaschek oder von mir kommen.

Als **Entgelt** sind für Eure Arbeit CHF 30.- pro Stunde vorgesehen. Für eine ordentliche Abrechnung benötigen wir jeweils: Datum, Aufgabe z.B. Rückmeldung zu Information an Studienteilnehmer*innen, Angaben zum Aufwand in Minuten oder Stunden. Das bedeutet für jene, die eine Rückmeldung geben wollen:

- Eine weitere Einverständniserklärung, in der die Bedingungen für diese Aufträge definiert sind.

- Rückmeldung an die Person, von der die Anfrage gekommen ist in der pro Auftrag definierten Zeit.
- Angaben zum Zeitaufwand, Thema und Datum an mich – Beatrice Metry

Angehörigen Frageroute rückmelden lassen (45`)

Vorbereitungsauftrag: *Bitte lest die Frageroute aus Eurer Perspektive und fragt euch dabei: Sind meine Angehörigen/ Freunde in der Lage diese Fragen zu beantworten?*

Alternativ könnt Ihr auch die Perspektive von Angehörigen/ Freunden einnehmen und Euch fragen, ob Ihr in der Lage wäret dies Fragen zu beantworten.

Aktuell wird für die Teil-Studie mit Angehörigen von SCRIPT-Teilnehmer*innen ein Antrag an die Ethik verfasst. Dafür ist es wichtig, Eure Ideen, Bedenken und Anliegen in Bezug auf dieses Teilprojekt einzuholen und einarbeiten zu können.

Das **Ziel** der Befragung von Angehörigen ist es, eine wichtige Perspektive und Erfahrungen mit SCRIPT einzuholen.

Wir haben bereits eine Frageroute für die Gespräche mit den Angehörigen entwickelt. Dazu hattet ihr einen Vorbereitungsauftrag.

Fragen zur Frageroute Gespräche mit Angehörigen oder Freunden

Ihr hattet den Auftrag, die Frageroute vor der Diskussion aus der Perspektive von Angehörigen/ Freunden durchzulesen und euch dabei zu fragen: Sind meine Angehörigen/ Freunde in der Lage diese Fragen zu beantworten?

An dieser Stelle mache ich darauf aufmerksam, dass es unterschiedliche soziale Konstrukte und somit unterschiedliche Beziehungsformen gibt. Mit Angehörigen oder nahestehenden Personen sind sowohl

- romantische Beziehungen wie auch
- kollegiale Freundschaften oder
- familiäre Beziehung gemeint.

Bitte sortiert bei euren Antworten, für welche Art Beziehung die Antwort gilt.

Wer hatte Gelegenheit die Frageroute durchzulesen?

Ich steige direkt mit dieser Frage in die Diskussion ein, die ihr als Auftrag hattet:

- Was denkt Ihr: Können Eure Angehörigen oder Freunde diese Fragen beantworten?
 - Welche Fragen sind aus Eurer Sicht gut beantwortbar?
 - Bei welchen Fragen seid Ihr unsicher?
 - Wie findet ihr die Verständlichkeit der Fragen?
- Wie schätzt Ihr den Detaillierungsgrad der Fragen ein? *Zu genau, passend, zu allgemein*
- Gibt es weitere Themen, die aus Eurer Sicht wichtig sind? Bitte denkt dabei auch an soziale Konstrukte z.B. Eine Mutter, die die Fragen über ihren Sohn beantwortet. Ein bester Freund oder SCRIPT-TN über einen anderen SCIRIPT-TN. Ein/e Lebenspartner*in beantwortet die Fragen.
- Gibt es Fragen oder Themen in der Frageroute, die aus Eurer Sicht wenig relevant sind?
 - Oder Fragen, bei denen Ihr Euch gewundert habt, weshalb die aufgeführt sind?

Gibt es Themen, bei denen Angehörige oder nahestehende Personen zurückhaltend reagieren könnten? *Z.B. sensibles Thema*

Cannabiskonsummotive – Selbsttherapie (30`)

Die Forschungsgruppe nimmt das Thema Selbsttherapie mit Cannabis auf. Das Ziel ist es, bis Ende 2027 einen Fragebogen zu entwickeln, der die Symptome erfasst, die Menschen mit Cannabis bewusst oder unbewusst behandeln.

Ein erster Schritt in diese Richtung ist das Erfassen der Cannabiskonsummotive. Den Fragebogen kennt ihr sehr gut und füllt ihn auch alle 6 Monate aus. Die Konsummotive werden aktuell in RedCap mit folgenden Fragen erfasst: → **ausgedruckt mitbringen**

Konsummotive

Status der Einladungen:

Optionen um diesen Bogen als Umfrage auszufüllen

Deutsch

 Bestehenden bearbeiten Record ID **6167-1**.Visite: **Baseline**

Record ID 6167-1

Cannabis wird aus den unterschiedlichsten Gründen konsumiert. Welche Gründe stehen für Sie im Vordergrund?**Bitte denken Sie an die vergangenen 6 Monate: Überlegen Sie sich bei den folgenden Aussagen, wie oft diese für Sie zutrafen.**

		(Fast) nie	Manchmal	Halb / Halb	Meistens	(Fast) Immer
Weil sich der Cannabiskonsum gut anfühlt. * Pflichtfeld		☒	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Weil es das Zusammensein besser macht. * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Um meine Wahrnehmung / mein Bewusstsein zu erweitern. * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Um körperliche Empfindungen und Sinneswahrnehmungen intensiver erleben zu können (z.B. Hören, Sehen). * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Weil ich mich besser konzentrieren kann. * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Um mich besser zu fühlen, wenn ich schlechte Stimmung habe. * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Um besser zu entspannen. * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Weil mir langweilig ist. * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Um psychische Beschwerden zu lindern (z.B. Ängstlichkeit, Traurigkeit, Sorgen, Stress, Schlaflosigkeit). * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Um körperliche Beschwerden zu lindern (z.B. Schmerzen, Appetitlosigkeit, Übelkeit, Muskelkrämpfe). * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						

- Was fällt Euch beim Durchlesen dieser Fragen auf?
 - Welche Aspekte Eures Cannabiskonsums erkennt Ihr darin wieder?
 - Welche Aspekte Eures Cannabiskonsums fehlen?
 - Sind diese Fragen bzw. diese Einteilung verständlich?

- Inwiefern bilden diese Fragen Eure Konsummotive bzw. Eure Konsumrealität ab?
 - Welche Fragen oder Aspekte fehlen aus Eurer Sicht?
 - Welche Fragen wirken weniger relevant oder gar überflüssig?
- Wie könnten Fragen aussehen, die Eure Konsummotive gut sichtbar machen?
 - *Z.B. Differenzierung der körperlichen und psychischen Symptome, Krankheitsbilder, etc.*
- Was wäre aus Eurer Sicht ein guter Weg, um den Zusammenhang zwischen Symptomen und Cannabiskonsum zu erfassen? *Z.B. Methodisch (Interview, Fragebogen), konkrete Fragestellung mit Ergänzung eines weiteren Fragebogens*

Ausblick und Terminvereinbarung (10`)

6 Anhang 2: Vorbereitungsauftrag für die Gruppendiskussion vom 4. Mai 2026 im E-Mail vom 22. April 2025

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der partizipativen Begleitgruppe,

unsere nächste Gruppendiskussion ist für den **Montag, 4. Mai 2026 von 18:30 bis 20:30** geplant.

Wir werden unter anderem über die Frageroute für Angehörige von SCRIPT-TN und den erschienenen Artikel zu SCRIPT sprechen.

Dazu habe ich zwei Vorbereitungsaufgaben.

Frageroute für Angehörige von SCRIPT-Teilnehmer*innen

Bitte lest die Frageroute aus Eurer Perspektive und fragt euch dabei: Sind meine Angehörigen/ Freunde in der Lage diese Fragen zu beantworten? Alternativ könnt Ihr auch die Perspektive von Angehörigen/ Freunden einnehmen und Euch fragen, ob Ihr in der Lage wärt dies Fragen zu beantworten.

Ich habe Euch das Dokument als Word wie als pdf angehängt. Nehmt das Format, was Euch besser dient.

Artikel Cannabis in Bern - So funktioniert die Kiffer-Studie

Das letzte Mal habe ich Euch gefragt, ob ihr an Medianarbeit interessiert seid. Ihr wart skeptisch. Nun haben zwei SCRIPT-Teilnehmer*innen mit dem Journalisten gesprochen. Der Artikel ist am 7. April im Bund erschienen. Bitte lest den Artikel vor der nächsten Gruppendiskussion durch. Wir werden uns darüber austauschen. Das Dokument findet ihr im Anhang.

[...]

Artikel aus dem Bund vom 8. April 2026 über SCRIPT geschrieben von Martin Erdmann

[Startseite](#) | [Bern](#) | Cannabis in Bern: So funktioniert die Kiffer-Studie

Abo **THC-Produkte aus der Apotheke**

«Es geht hier nicht darum, Leute mit Cannabis anzufixen»: So funktioniert die Berner Kiffer-Studie

Ein 68-jähriger Jointraucher hadert mit der Legalisierung, ein Pharmazeut kämpft gegen Repression, und ein kiffender Buchhalter rennt plötzlich Halbmarathons: Ein Lagebericht aus Berns legalem Cannabishandel.



Martin Erdmann

Publiziert: 08.04.2026, 19:34

7 Anhang 3: Konsummotive aus RedCap

Konsummotive

Status der Einladungen: Optionen um diesen Bogen als Umfrage auszufüllen Deutsch

Bestehenden bearbeiten Record ID 6167-1.

Visite: Baseline

Record ID 6167-1

Cannabis wird aus den unterschiedlichsten Gründen konsumiert. Welche Gründe stehen für Sie im Vordergrund?

Bitte denken Sie an die vergangenen 6 Monate: Überlegen Sie sich bei den folgenden Aussagen, wie oft diese für Sie zutrafen.

		(Fast) nie	Manchmal	Halb / Halb	Meistens	(Fast) immer
Weil sich der Cannabiskonsum gut anfühlt. * Pflichtfeld		☒	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Weil es das Zusammensein besser macht. * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Um meine Wahrnehmung / mein Bewusstsein zu erweitern. * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Um körperliche Empfindungen und Sinneswahrnehmungen intensiver erleben zu können (z.B. Hören, Sehen). * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Weil ich mich besser konzentrieren kann. * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Um mich besser zu fühlen, wenn ich schlechte Stimmung habe. * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Um besser zu entspannen. * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Weil mir langweilig ist. * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Um psychische Beschwerden zu lindern (z.B. Ängstlichkeit, Traurigkeit, Sorgen, Stress, Schlaflosigkeit). * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						
Um körperliche Beschwerden zu lindern (z.B. Schmerzen, Appetitlosigkeit, Übelkeit, Muskelkrämpfe). * Pflichtfeld		☐	☐	☐	☐	☐
Wert zurücksetzen						

8 Anhang 4: Frageroute Angehörige von SCRIPT-Teilnehmer*innen

Allgemeine Einleitung

Die/ der Interviewer*in stellt sich vor: Name, Funktion, Verantwortlichkeit, Institut

Das Forschungsprojekt SCRIPT (The Safer Cannabis – Research in Pharmacies randomized controlled Trial) befasst sich mit dem regulierten Verkauf von Cannabisprodukten in Apotheken in den Städten Bern, Biel und Luzern. Das Ziel von SCRIPT ist es, Erkenntnisse über die Auswirkung von regulierten Cannabisprodukten auf das Konsum- und Kaufverhalten sowie auf das Befinden von Studienteilnehmer*innen zu gewinnen. Dazu wurden regelmässige Studienvisiten, Fragebögen sowie Blut- und Urinproben von Teilnehmer*innen eingerichtet wie auch die Perspektive der Personen eingeholt, die in den Apotheken Cannabisprodukte verkaufen.

In dieser Untersuchung geht es uns darum, die Stimmen der Angehörigen und nahestehenden Personen von SCRIPT-Teilnehmer*innen einzuholen. Dazu gehören Sie.

In diesem Gespräch interessieren wir uns von Ihnen zu erfahren, wie Sie selbst zur SCRIPT-Studie und zu Cannabis stehen; wie Sie die cannabis konsumierende Person in Ihrem Alltag wahrnehmen; ob und wie sich der Cannabisbezug in Apotheken im Alltag bemerkbar macht und ob Sie allenfalls Veränderungen seit dem Bezug von Cannabisprodukten in Apotheken feststellen konnten.

Das Interview wird zirka 40-60 Minuten dauern.

Das Interview wird digital aufgezeichnet. Das ermöglicht uns, das Gesagte möglichst genau ins Schriftliche zu übertragen, um anschliessend eine computergestützte, inhaltsanalytische Auswertung vornehmen zu können. Ihre Aussagen werden mit den Angaben der anderen Interviewpartner*innen im Schlussbericht zusammengefasst. Ihr Name wird im Bericht nicht erscheinen.

Sie haben die Einverständniserklärung (Informed Consent) bereits im Vorfeld unterzeichnet. Ich danke Ihnen für Ihre Bereitschaft ein Gespräch mit mir zu führen.

Bevor ich nun die Aufzeichnung starte, frage ich Sie: Haben Sie noch Fragen bevor wir mit dem Interview beginnen?

Sind Sie mit dem beschriebenen Vorgehen einverstanden? So starte ich jetzt die Aufnahme.

An dieser Stelle danke ich Ihnen herzlich, dass Sie sich für das Interview Zeit nehmen. Nun beginnen wir mit dem Interview.

Frageroute Angehörige SCRIPT-Teilnehmer

In einem ersten Abschnitt geht es darum, Sie und die Beziehung zur/m SCRIPT-Teilnehmer*in kennenzulernen. Ich werde Ihnen Fragen zu Ihrer Person sowie zu Ihren persönlichen Ansichten rund um Cannabis stellen. Bitte nutzen Sie lediglich Pronomen wie er oder sie an Stelle von Namen. So gewähren wir die Anonymität. + Bei mehreren Angehörigen, die an SCRIPT teilnehmen, bitte eine Person auswählen.

Beziehung zu SCRIPT TN

In welcher Beziehung stehen Sie zu XY (SCRIPT-Teilnehmer*in)?

*z.B. Partner*in, Elternteil, Geschwister, Sohn, Tochter, Freund*in, Berufskolleg*in²*

- Bitte beschreiben Sie Ihre Beziehung zu XY (SCRIPT-Teilnehmer*in) *z.B. Dauer, Gemeinsamkeiten, was an der Person gefällt...*
- Wie häufig pro Woche sehen Sie sich?
 - In welchen Situationen begegnen Sie sich?
- Wohnen Sie mit XY im selben Haushalt?

Eigener Cannabiskonsum und Haltung gegenüber Cannabis

Konsumieren Sie selbst auch Cannabisprodukte?

Wenn nein: Weiter zur nächsten Hauptfrage.

Wenn ja:

- In welcher Form? *rauchen, vaper, essen, andere Konsumform*
- Wie oft konsumieren Sie?
- Konsumieren Sie zusammen mit XY (SCRIPT-Teilnehmer*in) Cannabis?
 - Wenn ja: Wie oft konsumieren Sie gemeinsam Cannabis?
 - In welcher Form? *rauchen, vaper, essen, andere Konsumform*
- Sind Sie auch SCRIPT-Teilnehmer*in?

Wie stehen Sie grundsätzlich zu Cannabisprodukten und deren Konsum?

- Bitte beschreiben Sie, welche Aspekte für Ihre Einschätzung eine Rolle gespielt haben.
 - Worauf haben Sie geachtet?
- Wie stehen Sie zum Freizeitkonsum von Cannabis?

Haltung und Bewertung gegenüber Teilnahme an der SCRIPT-Studie

In den nächsten Fragen geht es um Ihre Haltung zur SCRIPT-Studie

² Kursiv gesetzte Textpassagen stellen mögliche Antwortkategorien bzw. Erläuterungen dar und dienen ausschliesslich der Orientierung der interviewenden Person. Sie werden nicht vorgelesen.

Wie stehen Sie zur Teilnahme von XY an der SCRIPT-Studie? Z.B. unterstützend oder eher kritisch

- Haben Sie XY (SCRIPT-Teilnehmer*in) zur Teilnahme ermuntert?
 - Wenn nein: Weshalb nicht?
 - Hatten Sie Sorgen, Ängste, Fantasien in Bezug auf den Cannabiskonsum bzw. in Bezug auf die Studienteilnahme?
 - Wenn ja, welche?
 - Wenn ja: Weshalb?
 - Welche Effekte haben Sie von der Studienteilnahme erwartet?

Wie haben Sie vom Cannabiskonsum bzw. von der Studienteilnahme von XY (SCRIPT-Teilnehmer*in) erfahren? z.B. zufällig, offiziell informiert, über Dritte

- Wie haben Sie darauf reagiert?
- Bitte beschreiben Sie Ihre Reaktion oder Ihre ersten Worte auf diese Nachricht.

Wissen Sie wie lange XY (SCRIPT-Teilnehmer*in) bereits Cannabis in der Apotheke bezieht?

- Wenn ja: Wie lange bezieht XY (SCRIPT-Teilnehmer*in) bereits Cannabis in der Apotheke?
- Wenn nein: Haben Sie eine Vermutung wie lange XY (SCRIPT-Teilnehmer*in) Cannabisprodukte in der Apotheke bezieht?
 - Wenn ja: Bitte nennen Sie Ihre Vermutung.

Wahrnehmung des Konsumverhaltens

Nun geht es um das Cannabis-Konsumverhalten von XY (SCRIPT-Teilnehmer*in).

Je nachdem, ob die Person vorgängig gesagt hat, dass sie mit XY Cannabis konsumiert oder nicht, stellt sich diese Frage nach der Beobachtung oder dem gemeinsamen Konsum.

Wie nehmen Sie den Cannabiskonsum von XY wahr?

- Merken Sie, wenn XY (Studienteilnehmer*in) Cannabis konsumiert hat?
 - Wenn ja: An was machen Sie das fest?
- Konsumiert XY (Studienteilnehmer*in) eher in Gesellschaft oder allein Cannabis?
- Was denken Sie, wer oder was beeinflusst XY (SCRIPT-Teilnehmer*in) bezüglich ihres/ seines Cannabiskonsums? Z.B. Freunde, Kollegen, Produkteangebot, Verfügbarkeit, ...
- Gibt es Verhaltensmuster von XY in Bezug auf den Cannabiskonsum? Wenn ja: Welche?
 - Zu welchem Zeitpunkt traten diese Verhaltensweisen auf?
- Inwiefern beeinflusst der Cannabiskonsum von XY Sie persönlich?

Haben Sie eine Konsumveränderungen bei XY beobachtet?

- Gab es Veränderungen in der Konsumhäufigkeit von Cannabis (mehr oder weniger)?
- Gab es Veränderungen in den Produkten von Cannabis (z.B. niedriger THC-Gehalt)?

- Gab es Veränderungen in der Konsumform von Cannabis (z.B. Wechsel auf Vape))

Hat sich Ihr **gemeinsamer Cannabiskonsum verändert?**

- Wenn ja: Was hat sich verändert? *Z.B. Häufigkeit, Intensität*
- In welche Richtung hat sich der Konsum verändert? *Z.B. mehr, weniger, andere Produkte, Konsumform, ...*

Was denken Sie, hat sich das Konsumverhalten von XY (Studienteilnehmer*in) seit der Teilnahme an der SCRIPT-Studie gleichgeblieben, den Konsum reduziert oder erhöht?

- Bitte beschreiben und begründen Sie Ihre Einschätzung.

Wahrnehmungen zum Alltag im Zusammenleben/ Zusammensein mit einer/m SCRIPT-TN

In den nächsten Fragen geht es um das Zusammenleben bzw. das Zusammensein mit XY im Alltag. Es geht darum, wie Sie XY erleben.

Für Personen, die zusammenwohnen:

Hat der Cannabiskonsum einen Einfluss auf die Alltagsroutine **von XY (Studienteilnehmer*in)? *Z.B. Schlafgewohnheiten, Körperpflege & Ernährung, Haushaltarbeiten, Freizeit/ Hobby, Beruf***

- Wenn ja: Welchen?
- Haben Sie im Verlauf der Studienteilnahme Veränderungen in der Alltagsroutine von XY beobachtet?
 - Wenn ja: Welche?

Hat der Cannabiskonsum von XY (Studienteilnehmer*in) einen Einfluss auf **Ihre Alltagsroutine? *Z.B. Schlafgewohnheiten, Körperpflege & Ernährung, Haushaltarbeiten, Freizeit/ Hobby, Beruf***

- Wenn ja: Welchen?
- Hat sich dieser Einfluss im Verlauf der Studienteilnahme verändert?

Wie erleben Sie XY im Umgang mit gemeinsamen Alltagsaufgaben und gemeinsamen Verantwortlichkeiten. *Z.B. Abmachungen einhalten, Aufgaben übernehmen oder rechtzeitig erledigen?* Bitte beschreiben Sie Ihr Erleben.

- Sehen Sie Unterschiede je nachdem ob XY Cannabis konsumiert hat oder nicht?
 - Wenn ja: Welche?
- Haben sich diese Aspekte im Verlauf der Studienteilnahme verändert?
 - Wenn ja: Wie?

Wie erleben Sie XY (Studienteilnehmer*in) in der alltäglichen Kommunikation?

- Welche Unterschiede nehmen Sie in Situationen mit und ohne Cannabiskonsum in der Kommunikation wahr?
 - Worin zeigen sich diese Unterschiede konkret? *Z.B. Sprechweise, Gesprächsanteil, Themen, Tiefe der Gespräche, Struktur, Fokus, ...*
- Haben sich diese Wahrnehmungen im Verlauf der Studienteilnahme verändert?
 - Wenn ja: Wie? Bitte beschreiben Sie die Veränderung.

Für Personen, die *nicht* im selben Haushalt leben

Hat der Cannabiskonsum einen Einfluss auf Ihre Begegnungen mit XY (Studienteilnehmer*in)?

- Wenn ja: Welche?

Hat der Cannabiskonsum von XY (Studienteilnehmer*in) einen Einfluss auf Sie persönlich?

- Wenn ja: Welchen? Bitte beschreiben Sie dies.

Wie gelingt es XY sich an Abmachungen zu halten? Z.B. Terminvereinbarungen

- Welche diesbezüglichen Beobachtungen machen Sie im Alltag?

Hat sich in Bezug auf Verantwortung im Alltag übernehmen, einhalten und abgeben seit der Studienteilnahme etwas verändert?

- Wenn ja: Was? Bitte beschreiben Sie Ihre Beobachtungen.

Wie erleben Sie XY (Studienteilnehmer*in) in der Kommunikation mit und ohne Cannabiskonsum?

- Beobachten Sie Unterschiede mit und ohne Cannabiskonsum?
- Wenn ja: Welche? Z.B. *Sprechklang, Menge, Themen, Tiefe der Gespräche, einen Punkt setzen können, ...*

Sie erleben XY (Studienteilnehmer*in) in Ihrem Alltag. Erkennen Sie Unterschiede mit und ohne Cannabiskonsum z. B. auf die Motivation, die Stimmung, die Kontaktaufnahme zu anderen Menschen, die Arbeit?

- Bitte beschreiben Sie Ihre Beobachtung

Beziehungsdynamik

Sie haben mir zu Beginn des Interviews beschrieben, in welcher Beziehung Sie zu XY stehen. In den nächsten Fragen geht es nun um die Qualität Ihrer Beziehung zu XY (Studienteilnehmer*in).

Wie lange kennen Sie sich bereits?

Was gefällt Ihnen besonders an der gemeinsamen Zeit mit XY (Studienteilnehmer*in)?

- War dies immer so?
 - Oder hat sich seit der Studienteilnahme etwas verändert?

Welche Aktivitäten verbinden Sie und XY (Studienteilnehmer*in)? Z.B. Hobby, Familie, Beruf, Cannabis, ...

- Hat sich daran seit der Studienteilnahme etwas verändert?
 - Wenn ja: Bitte beschreiben Sie die Veränderung.

Sprechen Sie mit XY (Studienteilnehmer*in) über den Cannabiskonsum?

- Wenn ja: Zu welchen Themen des Cannabiskonsums unterhalten Sie sich? Z.B. *Wirkung, Intensität, Menge, Qualität, Konsumform, Umfeld, ...*
- Wenn nein: Was denken Sie, weshalb ist Cannabiskonsum zwischen ihnen beiden kein Thema?

Denke Sie, dass sich durch die Studienteilnahme etwas in Ihrer Beziehung zu XY (Studienteilnehmer*in) verändert hat?

- Wenn ja: Was? Bitte beschreiben Sie dies. *Z.B. Qualität, Dauer der gemeinsamen Zeit, Aktivitäten, Vertrauen*
 - An was machen Sie dies fest?
 - Wie bringen Sie dies mit der SCRIPT-Studie bzw. dem Cannabiskonsum in Verbindung?
- **Wie nehmen Sie die emotionale Nähe oder Distanz zwischen sich und XY (Studienteilnehmer*in) wahr?**
 - Hat sich dies seit der Studienteilnahme und dem Cannabiskauf in der Apotheke verändert?
 - Nehmen Sie eine Veränderung wahr, wenn XY (Studienteilnehmer*in) Cannabis konsumiert hat?
 - Wenn ja: Welche? Bitte beschreiben Sie Ihre Beobachtung.

Wie erleben Sie XYs Verhalten in herausfordernden oder angespannten Situationen? Bitte beschreiben Sie. *Z.B. aggressiv, ruhig, schlichtend, ...*

- Was beobachten Sie konkret?
- Gibt es Konfliktthemen, die immer wieder aufkommen?
 - Wenn ja: Welche?
 - Denken Sie, dass dies in Zusammenhang mit dem Cannabiskonsum steht?
 - Wenn ja: Inwiefern? Welche Beobachtungen machen Sie dazu?
- Wie erleben Sie XY (Studienteilnehmer*in) wenn er/sie Cannabis konsumiert hat?
 - Bitte beschreiben Sie Ihre Beobachtungen.
 - Erkennen Sie bei XY eine Gewaltbereitschaft?

Wie schätzen Sie das gegenseitige Vertrauen zwischen Ihnen und XY (Studienteilnehmer*in) ein?

- Hat sich seit der Studienteilnahme etwas verändert?
 - Wenn ja: Bitte beschreiben Sie die wahrgenommene Veränderung.

Aussenperspektive auf die SCRIPT-Teilnahme

Nun sind wir am Ende unseres Gesprächs. Daher frage ich Sie nach einem abschliessenden Fazit zur SCRIPT-Studienteilnahme von XY:

Wenn Sie an alles denken, was wir nun besprochen haben: Wie beurteilen Sie die Teilnahme von XY an SCRIPT insgesamt? *Eher positiv, eher negativ, gemischt, neutral*

Sozio-demographische Daten

Damit wir beschreiben können, wen wir befragt haben, habe ich nun einige Fragen zu Ihrer Person. Sie haben mir bereits den Verwandtschaftsgrad bzw. den Beziehungsgrad zu XY genannt.

Wie alt sind Sie?

Wie ist Ihre Anrede?

Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung? (*Grundschulabschluss, Matura, EFZ, EBA, Master, Bachelor...*)

Wie ist ihre aktuelle Wohnsituation? (*allein, in einer Wohngemeinschaft, in einer Partnerschaft, selbst gegründete Familie, in Ursprungsfamilie*)

Was ist Ihr Wohnort? *Stadt, Land*

9 Anhang 5: Informed Consent

Information für Teilnehmer*innen der partizipativen Begleitgruppe zu SCRIPT

Information zum Projekt

Das Forschungsprojekt SCRIPT (The Safer Cannabis – research in Pharmacies) befasst sich mit dem regulierten Verkauf von Cannabisprodukten in Apotheken in den Städten Bern, Biel und Luzern. Das Ziel von SCRIPT ist: Erkenntnisse über die Auswirkung auf das Konsum- und Kaufverhalten und das Befinden der Studienteilnehmer*innen zu gewinnen.

Während der Planungsphase (2021-2024) von SCRIPT traf sich die Begleitgruppe, bestehend aus cannabiskonsumierenden Personen, regelmässig und besprach unter der Moderation einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Fragen der Forschungsgruppe. Dieser Austausch mit Personen aus der Studienzielgruppe, erwies sich als äusserst wertvoll für das Studienprotokoll. So wurden Aspekte, die für cannabiskonsumierende Personen als essentiell geäussert wurden aufgenommen und so gute Voraussetzungen für die Akzeptanz des Studienangebotes geschaffen.

Im Spätherbst 2023 konnten sich interessierte Personen für die SCRIPT-Studie anmelden. Seit dem Frühling 2024 kaufen die Studienteilnehmer*innen ihre Cannabisprodukte in der Apotheke. Seit diesem Zeitpunkt ist die Studie in der Umsetzung.

Während der Umsetzungsphase von SCRIPT setzt die Forschungsgruppe weiterhin auf einen direkten Austausch mit Studienteilnehmer*innen, um auf Dissonanzen reagieren und Bedürfnisse aufnehmen zu können. Die Umsetzung der Studie wird voraussichtlich bis Ende 2026 laufen. Sie sind Studienteilnehmer*in und interessiert an der Arbeit in der partizipativen Begleitgruppe. Als Mitglied der partizipativen Begleitgruppe haben Sie die Aufgabe, Ihre Ansichten, Meinungen und Ideen zu vertreten und in die Gruppendiskussion einzubringen.

Partizipative Begleitgruppe

Die partizipative Begleitgruppe setzt sich idealerweise aus acht bis zwölf Studienteilnehmer*innen, im Alter zwischen 18 und über 65 Jahren, zusammen.

Sie trifft sich zwei bis vier Mal jährlich während zirka zwei Jahren zu einem aktiven Austausch bzw. zur Erarbeitung verschiedener Themen, jeweils für zwei bis maximal drei Stunden. Die Themen werden von der Forschungsgruppe initiiert oder erfolgen aus der pBG. Die methodisch-didaktische Aufbereitung der Begleitgruppensitzung liegt in der Verantwortung der Begleitgruppenleiterin. Falls notwendig verschickt sie entsprechende Unterlagen oder Informationen mit der Einladung.

Mögliche Themen können folgende sein: Verkaufsprozess in der Apotheke, die Interaktion mit den Verkaufspersonen, das Cannabisprodukteangebot etc.

Arbeitsweise

Die partizipative Begleitgruppe wird mittels einer Agenda strukturiert und von der Begleitgruppenleiterin geführt. Um die Ergebnisse der Diskussionen, für die Forschenden zugänglich zu machen, werden diese dokumentiert. Dazu werden die Sitzungen digital aufgezeichnet (Audio) sowie mittels Fotoprotokoll visuell festgehalten. Nach der inhaltsanalytischen Auswertung der Audiodatei und dem allfälligen Fotoprotokoll wird ein Auswertungsbericht verfasst. Dieser Bericht wird sowohl den Personen der Begleitgruppe als auch den Forschenden vorgelegt. Falls Personen der Forschungsgruppe an Sitzungen teilnehmen, lernen sie Studienteilnehmer*innen kennen. Gegenüber Aussenstehenden bleiben die Identität und die Meinungen der einzelnen Gruppenmitglieder anonym. Es werden soziodemographische Daten erhoben, um die Stichprobe beschreiben zu können.

Wichtige Aspekte der Zusammenarbeit

- Alle Meinungen sind gleichwertig und wichtig.
- Es gibt kein richtig oder falsch bzw. Äusserungen werden nicht gewertet.
- Wir reden miteinander nicht übereinander.

Des Weiteren gilt, die Schweigepflicht der Gruppenmitglieder in Bezug auf die Inhalte, die besprochen werden wie auch in Bezug auf das Verhalten oder die Ansichten einzelner Personen. Ebenfalls fallen persönliche Informationen zu den Teilnehmenden unter die Schweigepflicht.

In der Verantwortung der Leiterin der Begleitgruppe sind folgende Aspekte:

- Sie ist Ansprechperson für die Teilnehmer*innen der partizipativen Begleitgruppe (Mail, Telefon, vor Ort).
- Sie bereitet die Sitzungen der Begleitgruppe vor, leitet diese, analysiert und dokumentiert die Diskussionen.
- Sie agiert als Bindeglied zwischen der Begleit- und der Forschungsgruppe
- Sie sorgt dafür, dass die teilnehmenden Mitglieder der Begleitgruppe jeweils entschädigt werden (jährlich). Es sind 30.- pro Stunde und teilnehmende Person vorgesehen.

In der Verantwortung der Teilnehmer*innen der partizipativen Begleitgruppe liegen:

- Sich an den Diskussionen innerhalb der Arbeitsgruppe zu beteiligen und aktiv einzubringen.
- Andere Meinungen wertfrei zu akzeptieren, auch wenn sie stark von der eigenen Meinung abweichen.
- Sich vor den Sitzungen vorzubereiten und die erhaltenden Unterlagen zu lesen/ analysieren, je nach Auftrag (falls es zu Vorbereitungsaufträgen kommt).
- Sich einzusetzen/ zu verpflichten, an 80% der Treffen dabei zu sein.
- Die Gruppenzusammensetzung zu akzeptieren.
- Die Schweigepflicht zu akzeptieren und sich daran zu halten. Das gilt für alle Aussagen in Bezug auf das Projekt wie auch für persönliche, private Informationen der Mitglieder.

Selbstverständlich ist Ihre Teilnahme freiwillig, und Sie können Ihre Zustimmung zur Teilnahme jederzeit wieder rückgängig machen, ohne einen Grund dafür anzugeben.

Haben Sie noch Fragen? Wenden Sie sich an...

Projektleiter
Prof. Dr. med. Reto Auer
Leiter Substanzkonsum
Berner Institut für Hausarztmedizin BIHAM
Mittelstrasse 43
3012 Bern
reto.auer@unibe.ch

Leiterin der partizipativen Begleitgruppe
Beatrice Metry MSc.
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Berner Institut für Hausarztmedizin BIHAM
Mittelstrasse 43
3012 Bern
beatrice.metry@unibe.ch

Einverständniserklärung

Ich habe die *Information für Teilnehmende der partizipativen Begleitgruppe zum Thema Cannabisabgabe bzw. -erwerb in Apotheken* gelesen und verstanden, worum es in den bevorstehenden Gruppendiskussionen gehen wird. Ich akzeptiere die Informationen wie auch die darin beschriebenen Verantwortlichkeiten und die Form der Zusammenarbeit. Sollte ich noch Fragen haben, wende ich mich direkt an den Projektleiter oder die Leiterin der partizipativen Begleitgruppe.

Ich weiss, dass ich die Teilnahme an der partizipativen Begleitgruppe jederzeit ohne Grund und ohne negative Folgen rückgängig machen kann. Ich weiss, dass die gesammelten Daten absolut vertraulich behandelt werden, und dass sie nicht mit meiner Person in Verbindung gebracht werden können. Ich bin einverstanden, dass mein Name in Forschungsberichten als teilnehmende Person der partizipativen Begleitgruppe aufgeführt wird.

Ich bestätige mit meiner Unterschrift, dass ich die Erklärungen verstanden habe und dass ich mit dem beschriebenen Vorgehen einverstanden bin.

Name und Vorname: _____

Adresse: _____

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

10 Anhang 6: sozio-demographische Daten der Teilnehmer*innen

Sozio-demographische Daten der partizipativen Begleitgruppenmitglieder SCRIPT Umsetzung

Angaben zu meiner Person

Name: _____

Vorname: _____

Geburtsdatum/ Jahrgang: _____

Angaben zu meinem Cannabiskonsum

Ich konsumiere **Cannabis** seit _____ (Jahr einsetzen). **Konsumfrequenz**³: _____

Ich konsumiere Cannabis (Blüten, Harz) **mit Tabak** seit _____ (Jahr einsetzen).

Konsumfrequenz: _____

Ich konsumiere Cannabis (Blüten, Harz) **ohne Tabak** seit _____ (Jahr einsetzen).

Konsumfrequenz: _____

Ich konsumiere Cannabis in Nahrungsmitteln seit _____ (Jahr einsetzen). **Konsumfrequenz:** _____

Ich konsumiere THC-haltige Vapes seit _____ (Monat und Jahr einsetzen). **Konsumfrequenz:** _____

Ich konsumiere THC-haltige Tinkturen seit _____ (Monat und Jahr einsetzen). **Konsumfrequenz:** _____

Bildung

Mein höchster Schulabschluss ist...

- ☐...Obligatorische Schulzeit (Primar-, Sekundarschule)
- ☐...Berufliche Grundbildung (z.B. Lehrabschluss, Berufsmatura, Handelsmittelschule)
- ☐...Höhere Berufsbildung (z.B. Fachprüfung, Diplom HF)
- ☐...Allgemeinbildende Schulen (z.B. Fachmittelschulen, gymnasiale Maturität)
- ☐...Hochschulabschluss (Universität, Fachhochschule, PH)
- ☐...Nachdiplomstudien (CAS, DAS, MAS)

Aktueller Beruf _____

Bankverbindung

Bank und Adresse: _____

Inhaber*in des Kontos: _____

IBAN: _____

³ Mehrmals täglich, täglich, mehrmals wöchentlich, wöchentlich, alle zwei Wochen, monatlich, seltener